

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaktion: Jos. Grunau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Nachtrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem haushälterischen Lesepublikum unseres Landes die beste Wirkung. Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aannahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 231.

Dienstag den 11. October 1898. (Placidia)

25. Jahrgang.

○ Aus und über China.

Das „Reich der Sonne“, wie man das begoppte Reich im Osten des großen Asien nennt, steht heute im Mittelpunkt der erörterten Tagesfragen. Dem Interesse für die sich dort abspielenden Dinge mischt sich ein nicht geringes Quantum Besorgnis bei, denn niemand kann sich verhehlen, daß dort reichlicher Stoff zum Ausbruch eines Krieges vorhanden ist. Die Zunte liegt am Pulverfaß. Zwar sehen wir heute noch einträchtig russische, englische und deutsche Soldaten in die Hauptstadt Peking einziehen, aber die Waffenbrüderschaft, namentlich zwischen den Engländern und Russen ist nicht sehr weit her, am liebsten wünschte der Eine den Andern zum Vlodberg, oder wo der Pfeffer wächst, um dann für sich den „Sohn des himmlischen Reiches“ in Erziehung und Kur zu nehmen. Das würde allerdings eine ziemlich starke Entfremdung werden, über welche China schließlich noch die Schwundsticht bekommen würde.

Für Deutschland ist die Sache zwar auch von Bedeutung durch unsere neuen chinesischen Colonien und durch den Umstand geworden, daß wir im Weltconcent einen guten Ton mitbringen, aber Gott sei Dank liegt die directe Gefahr einer Verwicklung für uns doch etwas entfernter. Wie sich die Verhältnisse in China entwickelt haben ist unsern Lesern aus früheren Berichten bekannt.

Der Sohn des Himmels hatte mit dem vieltausendjährigen Joch — in wirklichem und übertragenem Sinne — brechen wollen und flugs machten Kaiserthronpöcker der „Fortsetzung des Glanzes“ (wie der schöne Name des Kaisers zu deutsch heißt) ein Ende. Die Erregung über das gottvergeßene Handeln des Reformträgers reichte die Gefe der Peking Postträger zu höchst unartigen Demonstrationen, unter denen selbst Angehörige der fremden Gesandtschaften leiden mußten; die Folge war das Einrücken europäischer Schutzmannschaften. Daß Deutschland sich an dieser energischen Action beteiligt, können wir nur mit aufrichtiger Genugthuung begrüßen, nicht minder die gestern gemeldete Thatsache, daß sich zu den andern Kriegsschiffen, die abwartend vor Taku im Golf von Petchili liegen, ein deutsches gesellt hat.

Als das letzte Mal — es war während des chinesisch-japanischen Krieges — die jeit Langem unbelohnte gebliebenen Mandchu-Soldaten in

Peking krawallirten und die Gefahr vorlag, daß die Meuterer sich auch an Europäern vergreifen könnten, hatte die Regierung nichts Eiligeres zu thun, als ihren energischsten Mandchu-General Jung Lu schleunigst nach Peking zu rufen und ihn mit der Aufrechterhaltung der Ordnung zu betrauen. Man gab ihm unbeschränkte Vollmachten, das Obercommando der ganzen Armee. Und was that Jung Lu? Nicht daß er Schutzmaßregeln für den Palast oder irgend ein Regierungsgebäude ergriff; auch dachte er nicht daran, die von der hungernden Soldateska zunächst bedrohten Paläste der unendlich reichen Mandarine zu schützen, sondern er ließ an allen Mauern Pekings und allen Christenhäusern riesige Plakate anbringen, welche jeden, der sich an irgend einem Auslaufe, einer Beschimpfung oder gar einem Angriff auf Europäer oder Christen überhaupt beteiligte, mit den fürchterlichsten Strafen bedrohten. Die britische, französische und russische Gesandtschaft ließ damals je fünfzig Marineinfanteristen zu ihrer Sicherheit nach Peking kommen und die Engländer sandten ihre Frauen und Kinder nach Tientsin. Das Plakat Jung Lu's hatte damals genügt und es kam nirgends zu ernstern Zwischenfällen.

Heute hat die Regierung wieder denselben Jung Lu nach Peking gerufen und ihn zu dessen Militärgouverneur und zum Vizekönig von Tschili, der Kaiserprovinz gemacht. Es ist zu hoffen, daß er, von kleineren Unordnungen abgesehen, die Bevölkerung im Zaume halten wird, zumal er selbst einer der einflussreichsten und intelligentesten Mandchus ist, der zudem seit dem japanischen Kriege begriffen hat, daß die „fremden Teufel“ eine notwendige, ja segensreiche Nothwendigkeit Chinas geworden ist.

Die äußeren Angelegenheiten Chinas werden durch den sogenannten Jung Lu Namen besorgt, aber diese Behörde hat weniger zu sagen, viel wichtiger ist der „Innere geheime Rath“. Er repräsentirt das, was wir Ministerrath nennen und besteht aus sechs Staatsverwaltern, der des Innern, der Finanzen (auf Chinesisch Einnahmen), der Justiz (Verstrafung), des Krieges, der öffentlichen Arbeiten und der Ceremonie (unserem Hofmarschallante). — Bis zum japanischen Kriege gab es auch ein „Marineministerium“, das aber mit der Vernichtung der chinesischen Flotte verschwand.

Interessant ist eine Schilderung der „alten Kaiserin“, dieses energischen Weibes, welches zunächst ihren Neffen entthronte und wahrheits-

lich umbringen ließ. Sie vereinigt zweifellos in sich eine ganze Reihe höchst unheimlicher, ungezügelter Eigenschaften mit einer geradezu männlichen Energie und Rücksichtslosigkeit. Sie kennt weder Gesetz noch Sitten; es gibt für sie kein Gebot höherer Moral, noch weniger ein solches der Menschlichkeit. Sie wird nie auch nur eine Sekunde vor den gewaltthätigen Mitteln, den Mord nicht ausgeschlossen, zurückzucken, wo es ihr gilt, ein gewolltes Ziel zu erreichen. Aber es heißt die Thatsachen entstellen, wenn man diese Frau stets als eine eingetriebene Vertreterin der alten Mandchu-Vorurtheile, der überkommenen Ertöthlichkeit und der Feindschaft gegen alle europäische Civilisation hinstellt. Dazu ist sie zu klug und überdies nicht vorurtheilsvoll genug. Zu einer Zeit, als z. B. eine Nähmaschine oder ein Piano noch selbst bei höchstgehenden Mandarinen für Teufelswerkzeug galten, ließ sie eine Anzahl von beiden in ihrem Palaste aufstellen und sich von europäischen Damen auf dem Klaviere vorspielen und auf den Nähmaschinen allerhand vorarbeiten. Noch heute lautet sie gerne den Klängen ihres Lieblingsflügels, auf dem man ihr die neuesten Kompositionen vorspielen muß. Mehrere ihrer Damen haben die Benutzung der Nähmaschinen erlernt, und sie selbst hat wiederholt auf diesen hergestellten Kleidungsstücke angelegt; etwas Unerhörtes für eine chinesische Fürstin.

Als der vorige Kaiser sich noch nicht entschließen konnte, eine europäische Equipage zu benutzen, bediente sich die Kaiserin-Mutter längt einer solchen, ja es heißt, sie habe einst, neugierig die Wirkung eines europäischen Jagdhundes kennen zu lernen (wohl verstanden, ungeheuer), einer Art Mastenball zugehauen, den Damen und Herren ihrer Umgebung veranstalteten und auf welchem die bestaunten Kaiserin und Könige Europas vom 14. bis 18. Jahrb., in besonders aus Europa bestellten Kostümen, erschienen.

Ihr Palast wie ihre Sommerresidenz sind mit europäischen Möbeln angefüllt, ja sie hat ihr eigenes „wissenschaftliches Kabinett“ eingerichtet, in welchem aller Art Uhrwerke, Teleskope, Mikroskope und sonstige wissenschaftliche Spielereien aufgestellt sind. Da stand früher, mit ihren Thürmen weit ihren Lieblingsgarten überragend, eine große katholische Kathedrale dicht an der Umfassungsmauer der verbotenen Palaststadt. Nichts ärgerte die Kaiserin mehr wie dieser Anblick, den sie gleichzeitig für eine Beleidigung ihrer kaiserlichen Majestät und ihres

persönlichen Glaubens hielt. Sie gab deshalb kurzer Hand den Befehl, die Kathedrale dem Erdboden gleich zu machen; aber der damit beauftragte Mandarin machte sie aufmerksam, daß man dazu das Recht nicht habe, da diese Kirche unter dem Schutze der französischen Gesandtschaft stehe. Schließlich erbot sie sich, gegen Entfernung der alten Kirche an anderer Stelle eine neue aufbauen zu lassen.

Die nächsten Tage werden uns gewiß bald neue Nachrichten aus China bringen. Mögen es vor Allem keine solchen sein, die uns von Unheil für die aufblühenden Missionen Kunde geben.

Deutschland.

* Berlin, 10. October.

* In Folge der Abberufung des Hrn.

v. Bülow kann von dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit dem Papste keine Rede sein; nur wird der bisherige Gesandte v. Bülow auf den dortigen Posten nicht zurückkehren. Der Wechsel ist als eine Folge der jüngsten Ansprache des Papstes an die französischen Pilger zu betrachten, worin wieder vom traditionellen Protectorat Frankreichs die Rede ist, wenn auch in der abgeschwächten Form des Patronats. Obwohl man hier überzeugt ist, daß der Papst mit der Wiederholung eines solchen Auspruches nichts feindseliges gegen das Deutsche Reich beabsichtigt, so soll doch durch die Abberufung eines dem Papste so genehmen preussischen Gesandten, wie v. Bülow es war, ein deutlicher Wink nach Rom, insbesondere für den Cardinal-Staatssekretär Rampolla gegeben werden, daß das Deutsche Reich in seine Souveränitäts-Rechte, in welche der Schutz der deutschen Katholiken des Orients inbegriffen sei, von einer fremden weltlichen Macht, wie der Papst es darstellt, keine Einschnürung dulden will. Es handelt sich also nicht um einen rein politischen Akt auf dem Gebiete der internationalen Diplomatie, der keine kulturkämpferischen Hintergedanken hat, sondern nur eine zwischen Frankreich und Deutschland schwebende Streitfrage betrifft. Obwohl man hier zur Zeit verschlüsselt ist über den Widerspruch, worin die Ansprache mit den jüngsten hierher gerichteten Erklärungen des Vatikans steht, so ist doch, wie gesagt, von einem Abbruch der Beziehungen keine Rede. Der Nachfolger v. Bülow's ist bereits designirt, man zweifelt nicht, daß der Papst die Genehm-Erklärung für denselben ausprechen

Hohe Ziele.

Roman von L. von Heidegg.

(Nachdruck verboten.)

8) In der nächsten Minute stand Temmenbach neben ihr und begrüßte sie mit jener Freundschaft, die um so wohlthätiger berührt, wenn sie einer an sich verflochtenen Natur gleichsam wider deren Willen entspringt. Ueber beide war es wie eine Welle von Jugendfrische gekommen beim gegenseitigen Anblick. Beim ersten Austausch der Worte war er nicht der rathlos empfindende, chagrinöse, trübselige Mann, wie nicht die herbststille, berechnende Frau — er war wieder der arme Student, voll schöner Träume, bereit, berzigen, die er liebte, sein Alles zu Füßen zu legen; sie war wieder das junge Mädchen, dessen Herz stürmisch klopfte, und das in dem Geliebten den Helden gefunden, freilich einen kurzen Augenblick nur, bis ihre fähige Natur die Oberhand gewonnen, und sie mit unumwundener Hand das Spinnengewebe ihrer Träume gewaltsam zerrissen hatte.

Wald genug forderte auch diesmal beider Eigenart ihr Recht; die weichen Regungen wurden zurückgedrängt, und sie waren wieder die willigen Leute, die im Gefühl der eigenen Ueberlegenheit mit einer Art Geringschätzung auf die übrige Menschheit herabsehen. Frau Gardanger begrüßte Temmenbach zu seiner Befriedigung und meinte, nun würde er wohl bald als Minister seinen Einzug halten in der Hauptstadt seines engeren Vaterlandes. Mit einem etwas höflichen Lächeln erwiderte er, dieser Jugendtraum habe etwas kindlich Verheißenes gehabt, auf das er beinahe mit leidig zurückblide; seinen jetzigen Anschauungen könne dies Ziel nicht mehr genügen. Ich freue mich aufrichtig, daß die Verhältnisse sich nunmehr so entwickelt haben, daß der Deutsche nur mehr ein Vaterland hat, ihm mithin in jedem Land und Ländern Spielraum gegeben sei, der Gesamtheit zu dienen. Ich trete in den Reichsdienst; dadurch könne man alles erreichen am Ende gar Reichsfürst werden, scherzte Temmenbach.

Sie schloß sich wie elektrisiert von den kühnen Worten. So mußte der Mann sprechen, dem sie gern sich untergeordnet hätte; warum hatte er die Sache erst so spät gelernt! Sie haben Recht,“ gab sie zur Antwort. „Will man es überhaupt zu etwas bringen,

muß man sich die höchsten Ziele setzen; mit einem Flügelstich bringt sich dann der Mühsige hoch empor, und nur dann ist das Leben werth, überhaupt gelebt zu werden. Wer hingegen am gemächlichen Vordrückt, trotzt sich genügen läßt, der bleibt, mißachtet und verachtet, schließlich am Wege liegen.“

„Es ist schön, bei unserer ersten Begegnung so ermutigende Worte von Ihnen hören zu dürfen; ich sehe dies als gute Vorbedeutung an, vielversprechend für meinen künftigen Aufschwung.“

„Wird es länger sein?“

„Reinesfalls. Doch hoffe ich, lange genug, um mir einige Male den Genuß verschaffen zu können, mit einer Frau zu verkehren, die menschlichen Geist mit seltener Annuität vereint.“

„Sie, die jede Schmeichelei wie eine Art Schimpf von sich wies, erhöhten in aufrichtiger Freude bei diesen von einem bewundernden Munde begleiteten Worten.“

„Ich habe von Ihren literarischen Abenden gehört,“ fuhr er fort, „an denen Sie alle Geistesgrößen bei sich sehen, welche die Stadt birgt. Werden Sie mir gestatten, mich zu einem solchen bei Ihnen einzufinden?“

„Kommen Sie doch gleich übermorgen,“ bejahte sie eifrig. „Neben unsern künftigen Geistesheben, von denen die meisten recht nebelhaft verschwommenen Theorien huldigen, wird es wahrhaft erquickend sein, einem Manne von zielbewusstem Streben zu begegnen.“

Sie hatte sich in einer Fensterbrüstung niedergelassen; er rückte einen Stuhl an ihre Seite, und bald waren sie in ein eifriges Gespräch verflochten. Sie drang darauf, daß er ihr von seinen Erlebnissen, seinem Streben und Ringen erzähle. Aufmerksam hörte sie auf seine Worte, während ihr lebhafter Geist zugleich andere, äußerliche Eindrücke in sich aufnahm. Ihre Blicke waren an einer Gruppe hängen geblieben, welche, durch die geöffneten Flügelthüren wie in einem Rahmen eingefasst, ihren Augen beinahe aufdringlich sich vorstellte; ihr Mann machte im Nebenzimmer mit ein paar Freunden seine Tarock-Partie. Gewaltige Lumpen überstanden neben den Herren; sie lachten und scherzten und tranken einander frohlich zu. Gardanger's gutmüthiges Gesicht war stark geröthet, zum ersten Male fiel seiner Frau auf, wie vollständig sein Aussehen, und gedanken seine Gestalt sei; noch in besten Jahren, und schon wie ein Apollonstücker. Schlaganfällen ausgelegt! Der Gedanke durchfuhr sie scharf wie ein

Stich. Wenn ihm plötzlich etwas zustiehe . . .

Ergriffen über die Gedankenleiste, die logisch, Gleich an Gleich, sich an die unwillkürliche Wahrnehmung reihte, fuhr sie förmlich zusammen und lag verwirrt zu Temmenbach auf, dessen Blick sie mit unverkennbarem Interesse, jedoch ohne jegliche Beifügung eines imgeren Gefühls auf sich gerichtet fand. Er hatte ihr Erklärungen und Zusammenhänge bemerkt und fragte beforzt, was ihm denn sei. Sie bejahte sich über die Hitze, fühlte sich kühlung zu und damit war die augenblickliche Schwäche befiel. In der nächsten Minute bejahte sie dieselbe, ihre Rede glitt aufs Neue in wohlgeleiteten Perioden dahin; und scharfer ausgeprägt denn je, ferniger und bestimmter klangen ihre Aussprüche.

Ihren Zuhörer blendeten die originellen Behauptungen und geistreichen Paradoxe. „Ich bewundere, wie sie in dieser Atmosphäre sich Ihren weiten Blick bewahren konnten,“ sagte er und sah etwas spöttisch zu den mitunter recht spießbürgerlichen Gestalten im Saale hinüber. „Hier lebt man ja doch gleichsam außerhalb der Welt. Sie aber reden und urtheilen, als händen Sie mit beiden Füßen im Weltgetriebe.“

„Sie hatten wohl erwartet, mich als die typische deutsche Hausfrau wiederzufinden,“ scherzte Frau Gardanger; „mit dem Schlüsselschloß rasseln, auf der letzten Jagd nach Koch-Rezepten, zwischen Küchen-Prosa und Mondschneis-Sentimentalität hin und her schwanken.“

„Neben Sie nicht liebes von der deutschen Hausfrau“, wehrte er. „Die Sorge um das leibliche Wohl der Umgebung hat doch auch ihre Berechtigung.“

„Wird zu einem gewissen Grade nur, so nebenher.“

„Freilich nur bis zu einem gewissen Grade.“

Bei meiner zukünftigen Frau hoffe ich eine glückliche Vereinigung von idealistischer Lebensauffassung und praktischem Sinn vorzufinden.“

„Sind Sie einem Wüßchen Wunderhold begegnet, das diese zwei unvereinbaren Gegensätze vereint hätte?“

„Ich hoffe, es gefunden zu haben, und möchte meine zukünftige Frau Ihrem Wohlwollen empfehlen wissen. Meine Verlobung mit Margaretha von Marsdorf ist vor wenigen Tagen gefeiert worden. Der Wunsch, mich ihren künftigen Verwandten, den Dittbergs, vorzustellen, zählt mit unter die Gründe meines Hierkommens.“

„So . . .“ erwiderte sie langsam. Temmenbach ahnte nicht, wie schwer es ihr fiel, dies Wort ruhig, ansehnend unbefangen, auszusprechen.

Dieser Mann war ihr nichts, konnte und durfte ihr nichts sein, und doch empfand sie tiefen Mangel sowohl, wie demütigende Enttäuschung. So männlich sie sich auch dünkte, mit den Schwächen des Weibes — und zwar nicht den lebenswichtigen — war sie reichlich ausgestattet. Daß eine andere es verstanden, Temmenbach an sich zu fesseln, daß diese nun die glänzende Stellung erreichen würde, die jedenfalls in nicht zu ferner Zukunft ihm bevorstand, und die sie in der Verblendung des Augenblicks verschert, war etwas, das sie nur schwer verwinden konnte. Es wollte ihr gar nicht gelingen, das rechte Wort zur Beglückwünschung zu finden.

Nach einer kurzen Pause fuhr Frau Gardanger fort:

„Es freut mich, eine der ersten zu sein, die Ihnen gratuliren darf. Es versteht sich ja von selbst, daß ich Ihnen alles Gute wünsche, aber — nehmen Sie mir die aufrichtige Bemerkung nicht übel — der Entschluß überreicht mich. Warum heirathen Sie denn eigentlich?“

Temmenbach sah sie befremdet an. Originell war seine Jugendflamme wohl immer gewesen, sie schien sich aber doch eigentümlich entwickelt zu haben. Warum? Nun, um eine glückliche Häuslichkeit zu besitzen. Sie selbst haben ja doch auch geheiratet.“

„O ich! Was bleibt uns Frauen übrig? Für uns ist die Heirath der Weg zur Freiheit. Ein Mann, wenigstens ein solcher, der nicht zur Drogenwaare gehört, sollte sich aber hüten, ein Meigewicht sich an die Fäße zu hängen.“

„Ist Glid ein Meigewicht?“

„Sie mißverstehen mich absichtlich,“ gab sie etwas ungeduldig zur Antwort. „Man kann doch unmöglich sein Glid zugleich im Vorwärtstreben und im patriarchalischen Sichgenügsamkeiten suchen. Wer erlernt will, der muß aber frei sein, frei wie der Vogel; keine kleinlichen Rücksichten, keine erbärmlichen Sorgen dürfen ihn hemmen. Allenfalls könnte ich noch gelten lassen, daß der Mann eine Frau erwählte, welche sein Streben theilt, die ihn anspornet und unterstützt.“

Das Bild seiner künftigen Braut lag vor Temmenbachs Augen auf. „Es genügt, wenn die Frau den Mann hingebend liebt; er soll bei ihr ausruhen können, um sich nicht in Unrast zu verzehren.“

(Fortsetzung folgt.)

Viel schwieriger ist z. B. die jetzt auf der rechten Rheinseite geplante elektrische Bahnverbindung von Opladen bis Altenberg, welche, dem Ziele nach, mit einer Knechtsteden'ser Bahn innig verflochten ist. Die Entfernung von Opladen bis Altenberg dürfte zunächst eine größere sein, wie die von Dormagen nach Knechtsteden; auch dürfte kaum eine so schöne, schnurgradige, auf's Ziel hinüberführende, stets in der Ebene gelegene Straße von Opladen bis Altenberg, zur Verfügung stehen, wie es zwischen Dormagen und Knechtsteden der Fall ist. Endlich, haben die rührigen Verhältnisse

* Der **Neuer Birger-Ehnen-Verein** feiert am kommenden Samstag den 15. cr. das seit vier Jahren übliche Königs-Festessen im Rheinhofen Saale. Dieses sonst nur zu Ehren des Schützenkönigs und gleichzeitig als Schlussfeier des jedesmaligen Schützenfestes stattfindende solenne Souper erhält in diesem Jahre eine um so höhere Bedeutung, als gleichseitig damit für die von hier scheidende Ehrenmitglieds des Vereins, den hiesigen Landrath, nummernhies Oberpräsidialrath Herr Dr. Frhrn. v. Schorlemmer eine besondere Wichtige feier verbunden wird. Gelegenheit derselben wird dem

Inf. **Verstb.** 9. Oct. Die heute stattgehabte Beerdigung des St. Benedictus Verrens hatte einen großartigen und erhebenden Verlauf. Bekanntlich ist die große Ordensstifterin Patron unserer Kirche und beflaggter Verein nicht durch monatliche Beiträge Mittel zu ihrer weiteren Auszeichnung zu gewinnen. Nachdem eingangs der Papst und Kaiser in gemeinsamem Giebe gefeiert wurde: „Heil dem Papst und Heil dem Kaiser!“ Gort beherrschte auch immerdar: wie der Refrain lautete — wurde die Kajenbergsche verlesen: von Mat 1897 bis Sept. d. h. 2790.66 M. eingegangen. Anknüpfend nun die Bestrebungen des Vereins für das fadtbare Goffhaus verbreitete sich der Redner, Herr Rektor Essig

A **Essen**, 7. Oct. Sicherm Vernehmen nach wi-
 der hiesige Kirchengesangsverein „Cäcilia“ im Verein mit
 dem Gesangchor des Piusvereins zu Neuf am Sonnta-
 gen 16. October cr., in der Germaniahalle des Her-

* **Vom Rhein**, 9. Oct. Der Wasserstand g
noch fortwährend zurück. Auf der Strecke zwisch
Mannheim und Bingen können nur noch Schiffe m
ganz geringem Tiefgang fahren. Die großen R
dampfer mußten längst ihren Dienst einstellen.

* Köln, 1
ernstlich bestre
schaffen. Täglic
stellen und ern
der Instructio
gegenüber dem
betonte er, la
Verhaftung ge
nehme; das sic
der Schutzleut
eines freunds
leicht ändern
ihrer Dienstst
Herr Präsident
südlichen Stab

der Anklagebe-
Joseph Beder-
im November
Wilhelm Post-
23. December
Offenbarungs-
Bermögen des
bejeztigt zu ha-
seine Bücher
Gläubiger ein-
nicht auftand
eine Schreine
Angabe gerin-
Creditgeben
Möbelleierfann
bezahlen, es
die Pfändung
heraus, so
Verkaufe der
heraus, die fa-
Gebrüder Vog-
eine Summe
sieden den A-

[illegible]

Haare, 10. Oct. Rasse Oct. 37 1/2, Dec. 37 1/2, März 38, Juli 38 1/2. Etzig.

Zuländische Werthebäume.

Deutsch. R. M. 3 1/2 %	Dortm.-Gr.-Einf.	179,00
unt. 6. 1905 101,70 B.	Dortmunder Union	95,00
" 3 1/2 % 101,65 B.	Dresdener Bank	159,50
" 3 1/2 % 93,30-40 B.	Gesellsch. Bergw.	189,00
Preis: Conf. 3 1/2 %	Harpen Bergw.	174,75
unt. 6. 1905 101,65 B.	Hibernia	194,40
" 3 1/2 % 101,65 B.	Hamb. Badef.-Gef.	121,80
" 3 1/2 % 94,35 B.	Hamb. Badef.-Gef.	214,10
Berliner Hand.-Gef.	Albed-Bühner	168,60
Böck. Gussf.-Actien	Marinburg	87,40
Börsenabst.	Nationalbank	144,80
Consolidation	Nordb. Lloyd	109,90
Dannemann	Östpreußen	93,75
Darmstädter Bank	Peters & Co., Bank	
Deutsche Bank	Gesellschaft	180,25 B.
Disc.-Comm.-Anst.	Truff Dynamit	176,00

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 10. Oct.
Amsterdam 2 1/2. Berlin 4. Berlin Lomb. 5. Brüssel 3.

Ital. Plätze 5. Kopenhagen 4. Lissabon 4. London 3.
Madrid 5. Paris 2. Petersburg 5 1/2. Schweiz. Plätze 4.
Wien 4.

Seide, Wolle und Baumwolle.

Krefeld, 8. Oct. Seide. Eingeliefert: 31 Rm.
2612 Kil., vom 1. bis 8. October 209 Rm. 14877 Rm.
zusammen 240 Rm. 17489 Kil.
Bremen, 10. Oct. Baumwollbörse. Upland
middl. greifbar 0,29 1/2. Ruhig.

Eisen.

Glasgow, 10. Oct. Roheisen. Barrants Sh.
47 3/4. Riddlesborough 44. —, Hamatit 55.7.

Viehmarkt.

Neuß, 10. Oct. Viehmarkt (Fettvieh) Markt.
Aufgetrieben waren 135 Stück Rindvieh, darunter waren
20 Ochsen und 115 Kühe. In Ochsen blieben die Preise
gegen den vorigen Markt unverändert. Preise der 50
Kilo Schlachtgewicht: 1. Qualität Kühe von 60—62,
2. Qual. von 55—57, 3. Qual. von 52—58 Rm. Rindvieh:
Oldenburgische, Holsteinische u. Rheinländische. Bei mit-
telmäßigem Geschäft wurde der Markt ziemlich geräumt.
Nächster Markt am Montag den 17. October etc.

Krefeld, 10. Oct. Schweinemarkt. Die Preise
stellten sich für fette Schweine wie folgt: 1. Qualität
58 Pf., 2. 56 Pf.

Köln, 10. Oct. Schlachtviehmarkt. Aufge-
trieben: 732 Ochsen, darunter 543 Weibochsen, a. Rm.
75, b. Rm. 68—70, c. 63—65, d. 58—59, e. 299 Kühe,
a. 63—65, b. 58—59, c. 53—55, d. 48—50, e. 44—45;
60 Bullen, a. 54—55, b. 45—48, c. —, alles die 50 Rm.
Schlachtgewicht. Weibochsen etwa 8 Markt billiger die
50 Rm. 1228 Schweine, a. Markt 60—61, b. 58—59, c.
55—56, d. —. Bei ruhigem Geschäft Markt geräumt.

Beachtung. Ochsen: a. Vollfleischige, ausgewaschene
höchsten Schlachtgewichtes, bis zu 6 Jahren; b. junge flei-
schige, nicht ausgewaschene, und ältere ausgewaschene; c. mäßig
genährte junge, gut genährte ältere; d. gering ge-
nährte jeden Alters. Kühe (Färken) und Kühe: a. Voll-
fleischige ausgewaschene Kühe höchsten Schlachtgewichtes,
b. vollfleischige ausgewaschene Kühe höchsten Schlachtgewichtes
bis zu 7 Jahren, c. ältere ausgewaschene Kühe und
wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kühe, d. mäßig
genährte Kühe und Kühe, e. gering genährte Kühe und
Kühe; Bullen: a. Vollfleischige höchsten Schlachtgewichtes,
b. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere, c. ge-
ring genährte; Schweine: a. Vollfleischige der feineren

Racen und deren Kreuzungen, b. fleischige, c. gering ent-
wickelte, d. Sauen und Eber.

Berlin, 10. Oct. Viehmarkt. Zum Verkauf
standen: 4372 Rinder, 903 Kühe, 10049 Schafe, 7565
Schweine. Bezahlt wurde für 50 Rm. Schlachtgewicht in
Markt (bez. für 1/2 Rm. in Fennig): Rinder, Ochsen:
a. 61—66, b. 56—59, c. 53—55, d. 48—52; Bullen: a. 57
—62, b. 52—56, c. 46—48; Färken und Kühe: a. 53—54,
b. 51—52, c. 50—51, d. 46—48; Kühe a. 59—70, b. 63
—67, c. 56—60, d. 40—46; Schafe: a. 58—63, b. 52—57,
c. 45—50; Schweine: a. 59—61, b. 57—58, c. 54—56,
d. 54—58.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein
für das **Missionshaus Neuchâtel** ung. 2. — M. für
den Altar der Schmerzhafsten Mutter; ung. 1. — M.;
ung. 2. — M. für eine hl. Messe nach der Meinung
des Ingolfstädter Heiligtums; ung. 1.50 M. für eine
hl. Messe zu Maria von der immerwährenden Hilfe
in besonderem Anliegen. ung. 3. — M.; aus Greif-
rath ung. 5. — M.; aus Greifath ung. 0.50 M.
für die **Missionsthele in Rosch** ung. 4. — M.

Todes-Anzeige
Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute Morgen gegen 6 Uhr unsere gute Mutter, Schwester und Tante, die wohlachtbare Frau
Marg. Michels,
geb. **Sonnen,**
gestärkt durch die Heilmittel der röm.-kath. Kirche, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Um stille Theilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Neuss, den 11. Oct. 1898.

Das Begräbnis findet Mittwoch den 12. ds., Nachmittags 1/4 4 Uhr, vom Sterbehause, Oberstrasse 111, aus statt. Die feierlichen Exequien werden Freitag den 14. ds., Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche gehalten, wozu freundlichst eingeladen wird.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Die glückliche Geburt eines prächtigen
Mädchens
zeigen ergebenst an
Paul Wentges und Frau,
Betty geb. **Schnitzler.**
Neuss, den 10. Oct. 1898.

St. Mathias-Bruderschaft.
Heute Nachmittag 3 1/2 Uhr Beerdigung der Wittwe
Maria Welfers,
geb. **Reinard,**
wozu freundlichst eingeladen wird.

Verein christl. Mütter.
Heute Nachmittag um 3 1/2 Uhr findet die Beerdigung der
Chefran Theod. Welfers,
geb. **Maria Reinard,**
statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

3. Orden.
Morgen Nachmittag 3 1/2 Uhr Beerdigung unserer verstorbenen Wittwe
Wwe. Peter Jos. Michels,
wozu freundlichst eingeladen wird.
Sterbehause: Oberstrasse 111.

Die feierlichen Exequien
für die verstorbene Frau
Wwe. Mari. Deneke,
finden morgen — Mittwoch — Vormittag 9 Uhr — in der St. Marienkirche, Kapitelstrasse, statt, wozu hierdurch herzlichst einladet
die Familie.

Wohnung von heute ab in
Wewelinghoven bei Frau
Wwe. Kommerstich und empfehle mich als

Hebamme und Masseuse.
Um geneigten Zuspruch bittet
achtungsvoll
Maria Etzweiler.

Wiederholt an mich gestellte Anfragen beantwortend, theile ich allen Interessenten mit, daß mir von unserm jetzt scheidenden Landrath Herrn **Freiherrn Dr. Clemens v. Schorlemer** der Verkauf seiner Photographien gestattet worden ist. Meine Aufträge darauf gerne entgegen,
Fr. Jähne,
Photograph.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss entschlief sanft am Sonntag Abend 6 Uhr unser liebes Söhnchen
Carl
im zarten Alter von 8 Monaten zu einem besseren Leben.
Um stille Theilnahme bitten
Wilh. Statthalter und Frau,
Elise geb. **Wibbe.**
Neuss, den 9. October 1898.

Zither-Verein Cäcilia, Neuss.
Mittwoch, den 12. ds.: Beginn der regelmäßigen Proben im Restaurationslokal am Amtsgericht von Leopold Richter für das demnächstige
Stiftungs-Fest.
Der Vorstand.

NB. Zitherspieler, welche gesonnen sind, dem Vereine beizutreten, sind freundlichst eingeladen.

Medicinalweine u. Nahrungsmittel für Kinder u. Kranke.
Medicinal-Drogerie Apotheker **Dr. Glan, vorm. Mohren, Büchel 22.**

KREUZ-STERNE SUPPEN
zu Erbs-, Reis-, Zucchini-, Tapioca-, Kartoffel-, Gersten-, Hühner-, Nudel-, Suppen etc. in einzelnen Täßchen à 10 Pf. empfohlen
Geschwister Knorr,
Furthstr. 45.

Für Sauerkrautfabriken
Ein tüchtiger Geschäftsführer der Sauerkrautbranche, in ungekündigter Stellung, verleiht sich gegen den ganzen Geschäftes, wünscht sich eventl. auf dauernde feste Stellung zu verändern.
Ausführliche Offerten mit Bedingungen, Gehalt etc. erbeten unter W. G. durch die Exp. dieser Zeitung.

Lehrling,
kath., kräftig, mit guter Schulbildung, findet Stelle in größerem
Colonialwaarengeschäft.
Lehrgeld 3 Jahre bei freier Station. Gest. Offerten unter W. 450 an den „General-Anzeiger“, Krefeld.

Gelegenheitskauf für Holzschuh- und Crippenmacher
Circa 1500 Paßfuß Weidenholz, bei guter Abfuhr, werden billig abgegeben.
Schriftl. Off. unter D. D. zu richten an die Exp. dieser Zeitung.
2 Zimmer sofort zu vermieten. Niederwallstr. 19.

Ladenlokal Glockhammer 15
mit Wohnung und Werkstätte per sofort billig zu vermieten.
Näheres im Hause selbst.

Eine Branerei
sucht für Neuß und Umgebung einen soliden und fleißigen Mann als
Flaschenbier-Händler.
Offerten unter E. G. be-
sorgt die Exp.

Neuen hiesigen
Hafer
zu kaufen gesucht.
Willems & Drenn,
Neuß, Kapitelstrasse 55/57.

Aus der Schule entlassene
Mädchen
für leichte Fabrikarbeit gesucht.
Neuß, Kapitelstrasse 55/57.
Pet. Jos. Schram.

Gut erhaltener Herd zu verkaufen.
Oberstrasse 129.

Schreinergehilfe
ge sucht.
Münsterstr. 15.

Ein Weibergeselle, der selbstständig arbeiten kann, sofort gesucht.
Krefelderstr. 9.

5 tüchtige Leute für Aufhals- u. Betonarbeiten auf sofort gesucht, gegen hohen Lohn
Carl Weishuhn,
Krefelderstr. 42.

Bäcker-Lehrling.
Sohn achtbarer Eltern, in die Lehre ge sucht.
Fritz Schillings, Düsseldorf, Corneliustr. 51.

Ordentlicher Schumachergehilfe auf dauernde Arbeit gesucht.
W. Königshofen, Markt 16.

Ein Schuhmachergehilfe gesucht.
Markt. Plum.

Junge f. l. Arb. sof. geg. hohen Lohn gesucht.
Breitestr. 57.

Tüchtige Fuhrleute u. Arbeiter sofort gesucht.
Wwe. Joh. Gummertsbach, Expedition.

Centrumpartei.
Sonntag den 16. October, Abends 6 Uhr, findet im großen Saale des **Restaurant Berger, Krefelderstrasse 30**
Verdingen
eine
Grosse Wahlversammlung
statt, in welcher unsere beiden Landtagscandidaten **Reutner Hermann Bender u. Amtsgerichtsath Rath** sich der geehrten Wählerschaft vorstellen werden.
Zu zahlreichem Besuch ladet die verehrten Parteiangehörigen ein
Der Wahlausschuss der Centrumpartei der Kreise
Neuß-Grevenbroich-Krefeld-Land.

J. Neumann, Berlin, Cigarren-Fabriken.
Specialität: **Vorstenlander Cigarren,**
hochfeines Aroma, milde, dabei gehaltvolle Qualität.
Nr. 55 Sport 100 Stück Mk. 5,—
Nr. 59 Pund 100 Stück „ 6,—
Nr. 22 Carita 100 Stück „ 6,50,
Nr. 82 Livia 100 Stück „ 8,—
Nr. 75 Espana 100 Stück „ 10,—
Zweiggeschäft: **Neuss, Niederstr. 33.**
J. Neumann, Berlin, Cigarren-Fabriken.

Riessner Oefen
mit Patentregulator
die schönsten und solidesten aller Dauerbrenner. Gedeignete Ausstattungen, geschmackvolle Formen, grosse Auswahl, von 10 bis 1000 Liter Heizkraft in amerikanischem u. irischen System, auch als Zusatzheizung zu bestehenden Feuerstätten. Feuer ohne direkte Strahlung, Fussbodenwärme, keine Gasausströmung, dagegen Luftverwärmung u. gleichmässige Wärmeabgabe.
automatisch regulierbar von Grad zu Grad.
Der Patentregulator dieser Oefen ist die erste und einzige Vorrichtung ihrer Art, welche patirt ist. Man achte auf die volle Fabrikmarke **C. Riessner & Co.** Für vorzügliche Leistung jede Garantie. — Billige Preise. —
Engros-Niederlage:
W. Josten Söhne, Neuss

3 Hosen u. 3 Paar Strümpfe verloren. Gegen Belohn. abgegeben bei
Ww. Jac. Wilms,
Kraatz-Kleinstr.

Guterh. Füllöfen
billig abzugeben.
Königsstrasse 15.

Ein braver junger Mann für dauernde Beschäftigung gesucht.
Capitelstrasse 19.

Schöne junge Schweine
find abzugeben auf
Dannerhof bei Capellen.

Stadt. Männer-Gesang-Berein u. Damenchor.
Das Concert ist auf den 30. Oct. festgesetzt, wir bitten deshalb um rege Theilnahme an den von jetzt ab Dienstags und Samstags stattfindenden Proben.
Der Vorstand.

Für Liebhaber!
3 schöne diesjährige große Gänse, zusammen für 20 Markt zu verkaufen.
Wo, sagt die Exp.

Für Wirthe oder Flaschenbierhändler
Syphon „Perfekt“
in jedem beliebigen Quantum abzugeben. Zu erfahren
Düsseldorf, Graf-Adolfstr. 100.

Alte Dachpfannen
zu verkaufen.
Neuß, Kapitel- und Stärfabrik
Pet. Jos. Schram.

Bei unserer Abreise nach Bülrich rufen wir den Bewohnern von Altrath, sowie allen Freunden ein herzlichste Beileid zu.
Altrath, den 11. Oct. 1898.
Ph. Erbes und Familie.

Redaction:
Die Zeit.
Preis pro
Das Jahr.
Nr. 2
Die an
Die „an
Englands
nicht. Der
sind von
schlossen.
bis hinten
allernächst
land gegen
forenen Br
tens ist die
die portug
und ist in
welches bei
Unterhandl
recht eintr
Colonialbe
sind Mozam
Guinea un
ratmellen.
torial-Exp
die Vergüt
lonien an
die beider
welche jede
große Anze
wird einen
Stellung i
nationalen
für den W
tiren, daß
und einen
und Conso
kanischen
kann nicht
Reichen de
schweizeris
so lange Be
Frage nicht
wird weiß
Den fr
auf die Co
daals zur
besonders
eine ganze
Deutschlan
nischen Ne
selben auf
scheint in
Frage bei
9)
„Wo,
eine Art
„Ich fürch
auseinander
Temmen
und doch k
an seiner
würde.
„Was
Chgeiz?“
nur wenig
ich ihn für
Anstrengun
„Sie
Blumen a
werden, w
Rehbocke
damit für
reicht. Je
der soll
träumt.“
„Sie k
Mannes
aber ein l
der ihren
dachte er
unter ihr
„Wirt
„Sie mac
oder einen
gehenden
Siegel.“
„Schon a
berweil, d
Sie auch
babe? Je
gasse gew
„Ja.
„Seh
fernung l
wer ist